

Landkreis Mainz-Bingen

Land investiert derzeit nicht in Umgehung der Selztalgemeinden

19.07.2013 - MAINZ-BINGEN

Von Carina Schmidt

Wenn der Berufsverkehr über die L 426 durch Elsheim braust, ist es am schlimmsten. „Zur Frontseite die Fenster geöffnet lassen, ist unmöglich“, sagt Michael Paschke. Vor 23 Jahren zog der Personalberater von Ratingen bei Düsseldorf nach Rheinhessen. Die Wahl fiel für Paschke bewusst auf Stackeden-Elsheim als Wohnort, da die Gemeinde zentral gelegen ist. Eine Entscheidung, die er bis heute nicht bereut. „In die Mainzer Straße würde ich allerdings nicht mehr ziehen“, beteuert der 57-Jährige. „Seitdem ich hier wohne, hat sich der Verkehr auf rund 10 000 Fahrzeuge nahezu vervierfacht. Von der Belastung durch die Abgase ganz zu schweigen.“

Paschke wohnt an einer Engstelle, wo keine zwei Autos aneinander vorbeipassen, sodass es dort bei starkem Verkehr unweigerlich Stau gibt. „Allein aus meiner Ausfahrt herauszukommen, dauert manchmal schon mehrere Minuten“, berichtet er.

Und nicht nur die Ortsgemeinde Stackeden-Elsheim leidet unter dem Fahrzeugstrom, sondern auch die Nachbarn Schwabenheim und Großwinternheim – dort jedoch an der L 428. Seit 45 Jahren wird das Thema heiß diskutiert: eine Umgehungsstraße, die die drei Selztalgemeinden entlasten soll. Getan hat sich jedoch nichts.

Mit der zunehmenden Lautstärke wuchs auch der Unmut, sodass zu Beginn des Jahres eine Interessensgemeinschaft aus Kommunalpolitikern und Bürgern ins Leben gerufen wurde, die sich mit den Möglichkeiten einer planerischen Umsetzung intensiv auseinandersetzt (wir berichteten).

Konkret handelt es sich dabei um zwei Projekte: Um die Mainzer Straße in Elsheim zu entlasten, soll von Essenheim kommend die L 426 nordwestlich um den Ortskern herumgeführt werden. Sie soll dann aber nicht einfach an die L 428 angebunden werden, sondern weiter südwestlich über die Selz zwischen den Naturschutzgebieten Bingerwiese sowie Im Mayen führen. Dort würde sie dann auf die sieben Kilometer lange Umgehung treffen, die wiederum die Ortsdurchfahrten von Groß-Winternheim, Schwabenheim und Stackeden-Elsheim entlasten soll und parallel zur L 428 westlich der Selz die L 413 mit Ingelheim verbindet.

„Wichtig ist uns, dass sich die Straße in die Landschaft einfügt“, betont Otfried Eckhard aus Schwabenheim, Mitstreiter der Interessensgemeinschaft. Auch für Lärmschutz solle entsprechend gesorgt werden.

Da die Landesregierung derzeit nicht bereit ist, in den Ausbau zu investieren, hat sich die Interessengemeinschaft einen anderen möglichen Finanzierungsweg überlegt. „Die Selztalgemeinden sollen die Kosten für die Fläche und das Land für den Straßenbau übernehmen“, lautet Eckhards Vorschlag. Um das finanziell stemmen zu können, würden die Gemeinden Ingelheim, Stackeden-Elsheim und Schwabenheim an der L 428 einen gemeinsamen Pool schaffen, um Flächen für die Bau- und Ausgleichsfläche anzukaufen. Zuvor müsste es aber auf den betroffenen Flächen von Bubenheim und Engelstadt eine Flurbereinigung geben, da die Umgehung zu circa 50 Prozent über deren Gemarkung verlaufen würde. In dem Fall müssten die Winzer, deren Weinberge im vorgesehenen Baugebiet liegen, ihre Grundstücke verkaufen. Ähnlich verhält es sich auch in Elsheim. Hier müsste zuvor eine Flurbereinigung der Weinbergsfläche erfolgen, von der 40 bis 50 Grundstücksbesitzer betroffen sind.

Was die Umgehung von Elsheim betrifft, hat Hermann Müller, Ortsbürgermeister von Stackeden-Elsheim, natürlich ein großes Interesse. „Das Vorhaben von der Kollektivinvestition in Land für die Verbindung durch die Selzaue mache ich aber nicht mit. Dafür muss das Land aufkommen und nicht die Gemeinden.“

Bubenheim hat kein Interesse

Widerstand regt sich vor allen Dingen in Bubenheim und Engelstadt. Laut Auskunft von Ortsbürgermeister Ernst-Wilhelm Saala aus Bubenheim bestehe gar kein Interesse an der Straße und das aus mehreren Gründen: So sei die Natur der Selzaue durchschnitten und das Baugebiet am Ortsrand werde stark vom Lärm belästigt.

Eine Lösung der Lärmproblematik ist also noch lange nicht in Sicht. Selbst wenn das Land irgendwann dem Bau der Straße zustimmen sollte, wird lange nichts passieren. „Bis zur tatsächlichen Umsetzung werden nochmals weitere 10 bis 20 Jahre ins Land gehen“, prophezeit Eckhard.



An dieser Engstelle in der der Mainzer Straße (Elsheim) können keine zwei Autos aneinander vorbei fahren. Bei Berufsverkehr sorgt das für Stau inklusive Lärm und Abgase.
Foto: Thomas SchmidtVergrößern

STELLUNGNAHME AUS DEM MINISTERIUM

Flurbereinigungen liegen grundsätzlich in der Zuständigkeit des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten (MULEWF). Dort werden allerdings nur dann Flurbereinigungsverfahren genehmigt, wenn für den geplanten Straßenbau ein rechtskräftiger und damit nicht mehr anfechtbarer Planfeststellungsbeschluss vorliegt. „Und davon sind wir in Stackeden-Elsheim weit entfernt“, sagt Christoph Gehring, Pressesprecher des Infrastrukturministeriums.

Das Problem dort sei, dass aus ökologischer Sicht lediglich eine ortsnahe Variante genehmigungsfähig wäre, während die ortsfernen Varianten mit Eingriffen in ein Vogelschutzgebiet verbunden wären, erklärt Gehring weiter. Zur ortsnahen Lösung wiederum habe sich die Gemeinde nicht durchringen können, sodass das Ministerium ohne

Ratsbeschluss auf der Stelle treten müsse. Insofern wäre eine Flurbereinigung aus Anlass des Straßenbauprojekts tatsächlich erst möglich, wenn die Planung Baureife hätte und letztlich auch die Finanzierung stünde.

Anders gesagt, sei jede Überlegung, wie eine Flurbereinigung für den Bau einer Ortsumgehung rechtlich zu gestalten wäre, zum jetzigen Zeitpunkt „ungefähr so wirklichkeitsnah wie meine persönlichen Pläne zum Bau einer Passivhaussiedlung auf dem Planeten Venus“, bringt es Gehring auf den Punkt.